DE sign LUXE

LIVING & LIFESTYLE

DESIGN | INTERIEUR | IMMOBILIEN | LIFESTYLE | GARTEN

LONGEVITY AT HOME

Wie wir unser Zuhause so gestalten, dass es unser Leben verlängert und unsere Gesundheit fördert.

KI MACHT KUNST

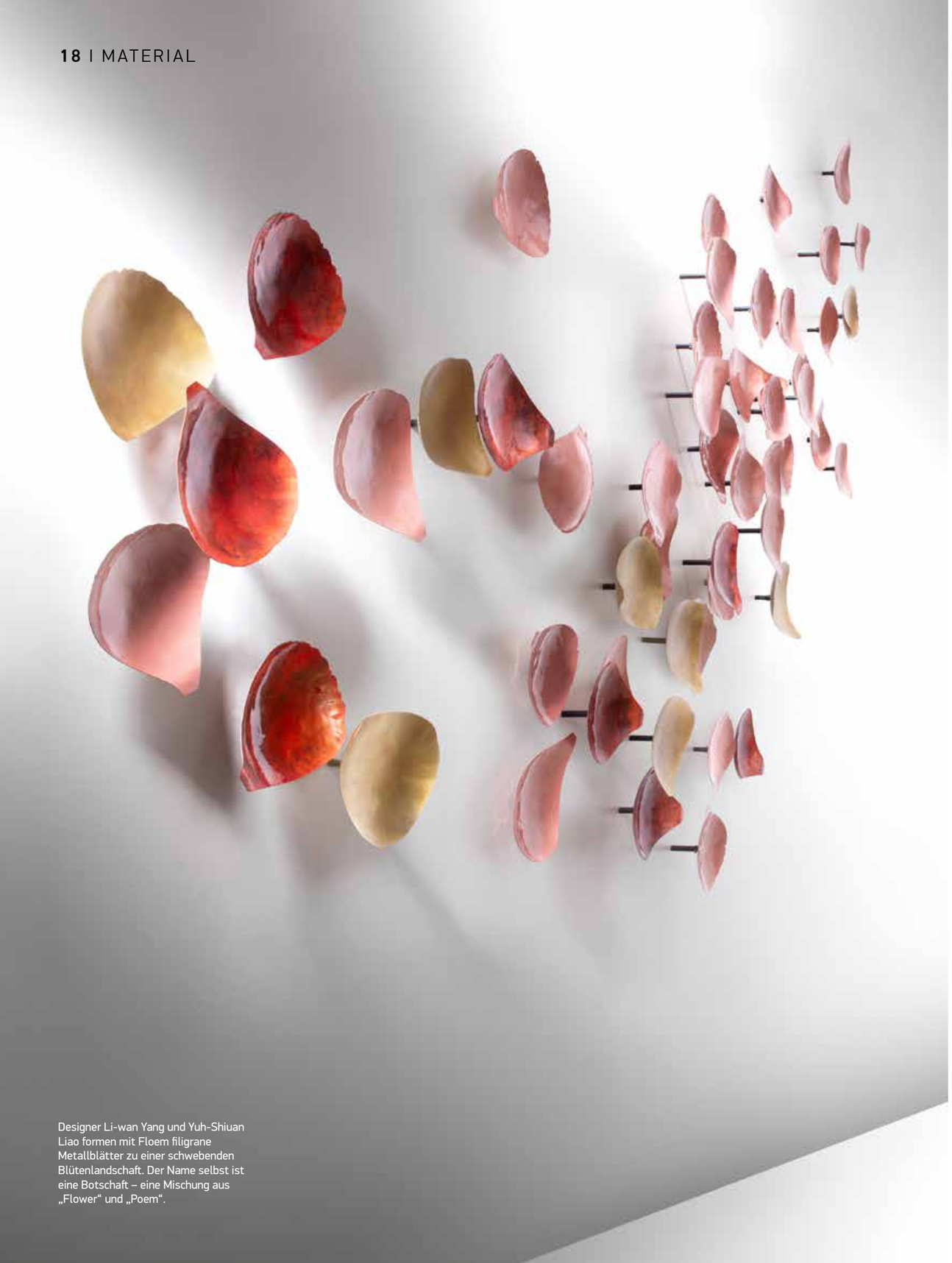
Mit Dataland in Los Angeles öffnete das erste Museum für „AI Art“ seine Tore.

NEUE BLICKWINKEL

Gedanken-Spiel-Räume: Design DE LUXE unternimmt eine Reise durch digitale Visionen hinein in die reale Welt von Haptik und Material.

9 120087 710072

ISSUE 17 • HERBST/WINTER 2026 € 16,50



Designer Li-wan Yang und Yuh-Shiuan Liao formen mit Floem filigrane Metallblätter zu einer schwebenden Blütenlandschaft. Der Name selbst ist eine Botschaft – eine Mischung aus „Flower“ und „Poem“.

FOTOS: ALBERTO PARISE

NUR DIE *oberste Schicht*

Mal rau, mal weich, mal dreidimensional: Bei Wand und Boden ist die glatte Perfektion passé. Materialien überraschen, alte Techniken kehren zurück, und selbst vertraute Oberflächen zeigen plötzlich ganz neue Seiten. Eine Coverstory.

TEXT: NICOLA AFCHAR-NEGAD

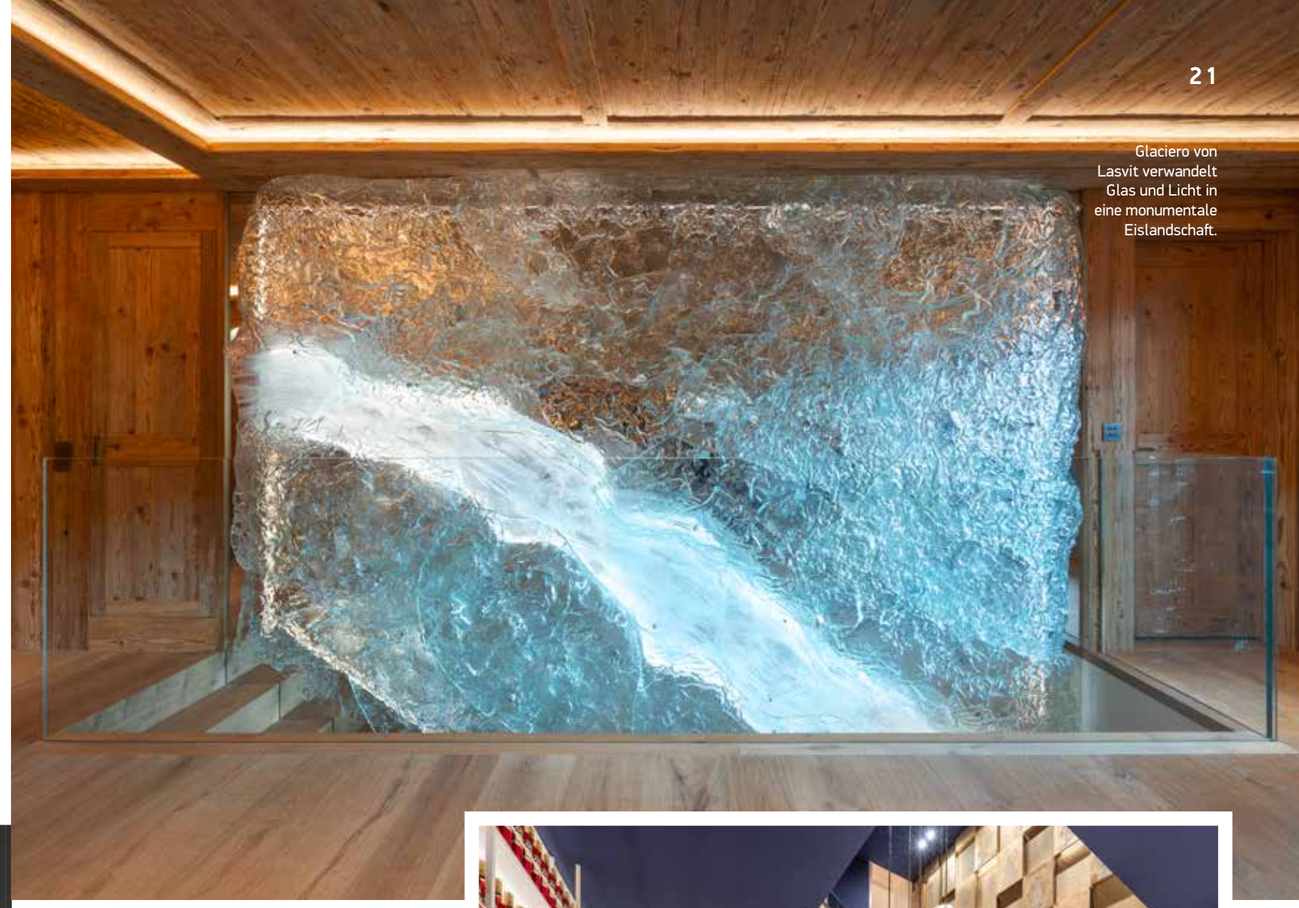
Metall ist hart, kühl und starr. Eigentlich. Bei De Castelli scheint es plötzlich in Bewegung zu kommen, es wird geradezu poetisch. Die kleinteiligen Wandelemente Floem ziehen sich in sanften Wellen über die Fläche, wölben sich vor und zurück, fangen das Licht ein und geben es an anderer Stelle wieder frei. Je nachdem, von wo man darauf blickt, verändert sich die Wand. Mal treten einzelne Rundungen hervor, mal verschmelzen sie zu einer beinahe fließenden Fläche. Dass dahinter ein Werkstoff steckt, den wir ganz klar mit Härte und Beständigkeit verbinden, gerät für einen Moment fast in Vergessenheit. Und genau darin liegt der Reiz, der aktuelle Trend. Oberflächen sollen seit einiger Zeit nicht nur schön aussehen, sie wollen begriffen werden. Berührt, aus unterschiedlichen Winkeln betrachtet, manchmal sogar gerochen werden. Genau das ist das Territorium von Sensory Design, dem neuen Status quo. Nach Jahren glatter Perfektion und makelloser Flächen bekommen Materialien wieder Struktur und Tiefe, dürfen rau, weich, gerillt oder unregelmäßig sein. Das ist durchaus eine Gegenbewegung zu einer zunehmend digitalisierten Welt. Sensory Design lässt sich als Antwort darauf verstehen – ähnlich wie Art Nouveau Anfang des 20. Jahrhunderts auf die industrielle Revolution reagierte. Dabei geht es aber längst nicht mehr nur um warme Töne, die Heimeligkeit erwecken oder Patina, die ein Gefühl von Echtheit transportiert. Heute gehen Materialien einen Schritt weiter und verhalten sich plötzlich ganz anders, als man es von ihnen erwartet hätte. Und zwar insbesondere an Wand und Boden.

WEICHE SEITE DES HOLZES

Besonders eindrucksvoll lässt sich das an einem Material beobachten, das uns eigentlich bestens vertraut ist: Holz. Wir verbinden es mit Härte, Festigkeit und auch Materialstärke – doch selbst diese Gewissheiten gelten nur

Mit Impressions zeigt Karim Rashid für Dekostyl die weiche Seite von Holz.

Phibon von Listone Giordano übersetzt die Fibonacci-Folge in eine fühlbare Holzoberfläche mit Korkstaub. Design: Emanuel Gargano.



Glaciero von Lasvit verwandelt Glas und Licht in eine monumentale Eislandschaft.

noch bedingt. Bei Nuo etwa wird Echtholzfurnier auf rund einen halben Millimeter reduziert und auf Stoff aufgebracht. Das Resultat: Plötzlich lässt sich echtes Holz biegen, um Rundungen legen und beinahe wie Stoff verarbeiten. Listone Giordano wiederum präsentierte 2026 mit Phibon eine Holzoberfläche, deren Gestaltung auf der mathematischen Fibonacci-Folge basiert. Korkstaub verstärkt die fühlbare Struktur; das System kann sich vom Boden über die Wand bis an die Decke ziehen.

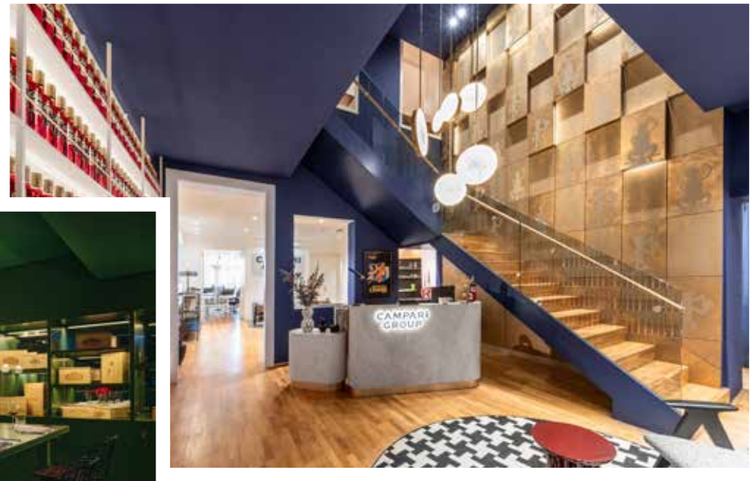
Vor allem an der Wand bekommt Holz derzeit aber eigentlich meistens mehr Tiefe. Beim deutschen Anbieter Dekostyl findet sich etwa Impressions, eine Serie des Designers Karim Rashid: Die tiefen Mulden erinnern an Daumenabdrücke in noch feuchter Farbe – als wäre das harte Holz für einen Moment weich geworden. Ähnliches bei der belgischen Marke Omexco: In der Kollektion Kim Mupangilaï trifft Holz auf geflochtene, gewebte und sogar bestickte Oberflächen. Bei den Wandfliesen Oba wachsen organische Formen aus der Fläche, fast wie aus dem Holz geschnitzt. Wände werden aber nicht nur plastischer, sondern auch weicher. Stoffbespannungen – oder Teppiche an der Wand! – bringen neben ihrer Haptik noch einen zweiten Effekt mit: Sie schlucken Schall und verändern damit die Akustik eines Raumes. Im The Florentin in Frankfurt sind etwa die Wände des Wine Tasting Room mit Samt bezogen. Überhaupt darf es im erst Ende 2025 eröffneten Hotel gerne ein bisschen mehr sein: Jeder Raum ist eine kleine Welt für sich.

GRUNDLAGENFORSCHUNG

Überhaupt lohnt es sich, bei der Ideensuche über die eigenen vier Wände hinaus zu schauen. Gerade Hotels, Restaurants und Geschäftsräume sind oft ein gutes Versuchsfeld für ungewöhnliche Oberflächen und mutiges Design. Im Wiener Campari-Headquarter (Interior Design: Derenko in Kooperation mit Atelier Martina Schatz) ziehen sich etwa goldfarbene Reliefpaneele mit Figuren des Futuristen Fortunato Depero über den Stiegenaufgang, sein Werk hat Campari seit jeher geprägt. Dass solche Maßanfertigungen auch eine Alternative für zu Hause sind, zeigt eine private Residenz in Gstaad: Dort schuf Lasvit mit Glaciero eine monumentale Glasarbeit, deren zerklüftete Oberfläche an Eis erinnert. Das Licht bricht sich in Kanten und Vertiefungen und lässt das Glas immer wieder anders aussehen. Kunst wird hier nicht mehr an die Wand gehängt – sie wird selbst zur Wand.

Bleiben wir noch kurz beim Glas und einem Stilelement, das man lange lieber in den Siebzigern zerschlagen hätte: dem Glasbaustein. International taucht er wieder in anspruchsvollen Interiors auf – als Raumteiler, Wand oder lichtdurchlässige Hülle. Das alte Prinzip funktioniert auch heute: Glassteine trennen, ohne das Licht auszusperren; strukturierte Oberflächen verwischen Konturen und brechen das Tageslicht. Aus dem einst pragmatischen Baustein wird wieder eine Oberfläche, die

Samtbezogene Wände verleihen dem Wine Tasting Room im Hotel The Florentin Tiefe und eine angenehm gedämpfte Akustik.



Im Wiener Campari-Headquarter werden goldfarbene Reliefs nach Motiven von Fortunato Depero selbst zur Wand.

FOTOS: JAN KUDEJ, DERENKO GES.M.B.H., DANIEL SCHAEFER STUDIO, BEIGESTELLT

Färgblock von Quintessenza Ceramiche komponiert Fliesen, Farben und Fugen zu einem grafischen Gesamtraum.

begeistert, mittlerweile gerne auch in bunt. Und während Altbekanntes immer neue Rollen übernimmt, wird längst auch daran geforscht, woraus die oberste Schicht von morgen bestehen könnten. Wow-Beispiele gab es diesen Sommer etwa auf der 3daysofdesign in Kopenhagen. Dort war mit Mimmik eine Bodenfliese zu sehen, die mithilfe von Bakterien innerhalb von zwei Tagen regelrecht „wächst" – genauer gesagt: an Dichte und Festigkeit gewinnt. Auch sonst wurde mit Freude kein Stein auf dem anderen gelassen: Bei Dinesen Lab gab es etwa kleine Fliesen aus Holzresten zu sehen, auf denen die Jahresringe zum Muster werden. Noch ist vieles davon „work in progress" statt Serienprodukt. Es zeigt aber: Da tut sich was!

BLEIBT NOCH DIE OPTIK

Für jeden Raum und jedes Interior-Projekt unerlässlich: niemals die Bodenhaftung verlieren. Und damit ist natürlich nicht nur die notwendige Rutschfestigkeit beim Fliesenboden gemeint. Denn was am Boden beginnt, nimmt derzeit gerne gleich den ganzen Raum ein. Drenching (sinngemäß: einen Raum in Farbe oder Material „tauchen") etwa ist keineswegs neu, wird aber zunehmend zum Freundschaftsmatch zwischen Material, Farbe und Muster: Fliesen wandern vom Boden die Wand hinauf, Tapeten umschließen statt einer einzelnen Akzentwand gleich den ganzen Raum, Mosaike ziehen sich über mehrere Flächen, kräftige Farbfelder treffen fast mysteriös harmonisch wirkend aufeinander. Statt einer einzelnen Statement-Fläche wird der Raum als Ganzes komponiert. Besonders eindrucksvoll zeigt das die Zusammenarbeit der für ihre Farb-Freuden bekannten Designerin Tekla Evelina Severin mit Quintessenza Ceramiche. Ihre Kollektion Färgblock – der Name bedeutet nichts anderes als „Color Block" – taucht ganze Räume in grafische Farbspiele. Wie konsequent ein einziges Material einen Raum bestimmen kann, zeigen auch The Mosaic Factory und Breitwieser – an entgegengesetzten Enden der Größenskala: Hier ziehen sich winzige weinrote Glasmosaike mit Goldadern über Boden, Wände und Einbauten, dort übernimmt tiefroter Rosso Levante mit expressiver weißer Aderung gleich mehrere Flächen. Beide Varianten: imposant!

Fliegender Teppich: Bei WallPepper wandert das Muster von der Wand an die Decke – und erweitert den Raum nach oben.

MIT KI MODIFIZIERT

FOTOS: SHUTTERSTOCK AI; BREITWIESER; BEIGESTELLT

Breitwieser taucht das Bad in Rosso Levanto: Tiefrote Flächen und markante Kalzitadern entfalten monumentale Wirkung.

Gleichzeitig erlebt das jahrtausendealte Mosaik eine neue Lust am Handwerk. Die französische Mosaik-Künstlerin Pauline Huon etwa schneidet und verklebt jedes einzelne Steinchen von Hand; unterschiedliche Keramik- und Glasarten sorgen für das Spiel mit Farbe und Oberfläche. Kleine Abweichungen sind hier kein Makel, sondern Teil des Bildes. Überhaupt muss am Boden nicht mehr alles akkurat und regelmäßig zugehen. Das zeigt das Comeback der sogenannten „Unswept Tiles". Die Idee feiert eine Renaissance: Schon auf römischen Mosaikböden wurden Essensreste so dargestellt, als hätte nach dem Gelage schlicht niemand zusammengekehrt. Heute liegen Blüten, Früchte und andere kleine Motive scheinbar zufällig über die Fläche verstreut. Die gewollte Unordnung macht den Boden zum charmanten Suchbild. Und natürlich gibt es wie immer auch die Gegenbewegung. Während beim Mosaik jede einzelne Fuge zum Bild gehört, soll sie andernorts möglichst ganz verschwinden. Naturofloor arbeitet mit mineralischen Belägen aus vorwiegend Quarzsand und Weißzement, die in mehreren Schichten von Hand aufgetragen werden. So entstehen fugenlose Flächen, die sich über Böden und sogar Treppen ziehen können. Boden und Stufen wirken dadurch wie aus einem Guss – gerade bei ungewöhnlichen Grundrissen ein Effekt, den Fliesen oder Parkett kaum erreichen können.

Das Glasmosaik GMG476 Amsterdam Wine Red Golden Vein von The Mosaic Factory überzieht das Bad mit Weinrot und echtem Gold.

Und was kommt als Nächstes? Die Decke, wenn es zum Beispiel nach WallPepper geht. Der italienische Hersteller lässt seine Motive längst über die Wand hinaus bis an die Decke wandern. Es gibt eben immer noch Luft nach oben.